



Nachtigall — *Luscinia megarhynchos* — beim Füttern ihrer 7 Tage alten Jungen. Die Aufnahme wurde von einem Zelt aus, das in etwa 2 m Entfernung vom Nest aufgebaut war, mit der Plaubel Makina mit Braun „Hobby“, auf Agfa-Film geblitzt. Hier konnte ich zu meiner Freude die schon wiederholt von anderen Seiten gemachte Feststellung, daß sich die Nachtigall weder durch Zelt noch durch die Aufnahmen und das Blitzen irgendwie beeinflussen läßt, bestätigt finden. Die Jungen verließen nach einer Nestlingsdauer von 12 Tagen das Nest. Vorsichtshalber wurde jedoch die 3 letzten Tage vor dem Ausfliegen der Jungen nicht mehr fotografiert.

Foto E. KEIM

B. WISSENSCHAFTLICHER TEIL

Die Wiesenweihe - *Circus pygargus* - als Brutvogel am Altrhein zwischen Eich und Gimbsheim

In den letzten 2 bis 3 Jahren weilte ich verschiedentlich in den Monaten Mai und Juni am Altrhein zwischen Eich und Gimbsheim, dessen ausgedehnte Schilfflächen stets einen besonderen Reiz auf mich ausübten. Dieses Gebiet ist seit Jahren in Kreisen der Vogelfreunde als Horstgebiet von ein bis zwei Paaren der Rohrweihe bekannt. Auch im vergangenen Jahr konnte mir Herr Rehn aus Gimbsheim, der den Mitgliedern der Vogelkundlichen Beobachtungsstation Untermain der Staatlichen Vogelwarte Helgoland in Frankfurt schon oftmals wertvolle Hinweise auf das Nisten der Rohrweihe geben konnte, einen Horst der Rohrweihe zeigen, welcher 5 Eier enthielt. Leider ging das Gelege verloren. 1956 beabsichtigte ich, einige Aufnahmen am Horst der Rohrweihe zu machen. Gelegentlich meines Aufenthaltes in Gimbsheim, erzählte Herr Rehn von einem Wiesenweihenmännchen, welches er verschiedentlich über den Schilfflächen und angrenzenden Wiesen und Feldern beobachten konnte. Wir waren aber beide der Ansicht, daß es sich um ein einzelnes Männchen handle und keiner von uns dachte an ein Horsten der Wiesenweihe, um so mehr als für das Nachbarland Hessen das Brutvorkommen der Wiesenweihe bei Heppenheim im Jahre 1951 bekannt ist und es sich hierbei lt. Jahresbericht der Vogelkundlichen Beobachtungsstation Untermain*) um den einzigen bekannten Nachweis innerhalb der letzten 50 Jahre handle.

Ich war daher nicht wenig überrascht, als ich am 24. 6. 1956 anlässlich eines Beobachtungsganges am späten Nachmittag entlang der Schilfflächen des Altrheinarmes, plötzlich in mittlerer Höhe über dem Schilf das Männchen der Wiesenweihe entdeckte. Bei seitlichem Sonnenstand und guter Beleuchtung konnte ich die schwarzen Handschwingen sowie auch einwandfrei die schwarze Flügelbinde — wodurch sich bekanntlich die Wiesenweihe von der Kornweihe unterscheidet — durch Beobachtung mit dem Glas feststellen. Fast zu gleicher Zeit sah ich einen etwa gleichgroßen Vogel, von brauner Färbung mit gelbbrauner Fleckung auf der Unterseite und weißem Bürzel, welchen ich als Wiesenweihenweibchen ansprach. Wenn man Gelegenheit hat, gleichzeitig Rohr- und Wiesenweihe zu beobachten, dann ist es — ganz abgesehen von der verschiedenen Färbung insbesondere des Männchens — nicht schwer, Rohr- und Wiesenweihe auseinanderzuhalten. Die Wiesenweihe ist kleiner und viel schlanker als die Rohrweihe. Jedenfalls werden mir das herrliche Flugbild, das Schweben und Segeln der beiden Vögel eine unvergeßliche Erinnerung bleiben.

Nachdem mir Herr Rehn stets nur von einem einzelnen Männchen erzählt hatte, ich jedoch nunmehr beide Vögel gemeinsam beobachten konnte, stand es bei mir fest — so vermessen es auch im Hinblick auf das bisher einzige Vorkommen der Wiesenweihe in Heppenheim, Kreis Bergstraße, im Jahre 1951 klingen möge — daß die Wiesenweihe auch Brutvogel in diesem Gebiet sein müsse.

Ein weiterer Beobachtungsgang am 1. 7. gab mir Gelegenheit innerhalb eines Zeitraumes von ca. 4—5 Stunden zweimal das Männchen zu beobachten. Vom

*) PFEIFER, S.: Die Wiesenweihe (*Circus pygargus*) Brutvogel in Hessen. *Luscinia* 51/52, S. 10—14.

Weibchen war jedoch nichts zu sehen. Im Hinblick auf die fortgeschrittene Jahreszeit nahm ich mir am 3. 7. einen Tag Urlaub und befand mich um 11.00 Uhr in der Nähe der Stelle, an der das Männchen aus dem Schilf der Verlandungszone am 1. 7. aufgefliegen war. Ich ging unter einem Weidenstrauch so gut wie möglich in Deckung und beobachtete unablässig den vor mir liegenden Schilfabschnitt in der Hoffnung, das Weibchen beim Auffliegen vom Horst zu entdecken.

Nachdem ich etwa 1½ Stunden vergebens nach der Wiesenweihe Ausschau gehalten hatte, verließ ich mein Versteck und war gerade im Begriff um den Weidenstrauch herumzugehen, als das Männchen der Wiesenweihe in einer Entfernung von etwa 5 Metern von einem Bündel trockenen vorjährigen Schilfes aufflog. Hierbei konnte ich nochmals aus größter Nähe die Färbung des Gefieders beobachten. Ich bezog hierauf sofort wieder meinen Platz unter dem Weidenstrauch und wartete nochmals längere Zeit, aber auch diesmal ohne vom Weibchen das Geringste zu sehen, was mir allerdings erst später klar wurde.

Ich verließ daher meinen Platz und kehrte erst um etwa 16.00 Uhr zurück. Nach einer weiteren Stunde vergeblichen Wartens sah ich plötzlich das Weibchen über dem Schilf fliegend, ohne daß ich die Stelle gesehen hatte, von welcher es aufflog. Ich wußte, daß es jetzt darauf ankam, den Vogel unbedingt im Glas zu behalten, wenn er einfällt. Nur so konnte ich den Horst finden, falls ein solcher wirklich vorhanden war.

Das Wiesenweihenweibchen stieg etwa 10 bis 15 Meter hoch, entleerte sich und flog im schrägen Gleiflug am Rande des Schilfs zu einem Haufen trockenen vorjährigen, geschnittenen Schilfs. Hier nahm es mit den Fängen einige Halme auf und schickte sich an, ins Schilf zurückzukehren. In diesem Augenblick verlor es die Halme aus den Fängen, kehrte nochmals zu dem Schilfhaufen zurück und kam mit neuen Halmen in den Fängen zurückgefliegen. Nun wußte ich, daß das, was ich kaum zu hoffen wagte, doch Wirklichkeit war! Das Weibchen fiel plötzlich an einer etwa 100 Meter entfernten Stelle im Schilf ein. Obzwar ich im ersten Augenblick glaubte, das Weibchen sei noch mit dem Horstbau beschäftigt, verwarf ich diesen Gedanken im Hinblick auf die fortgeschrittene Jahreszeit, als auch darauf, daß mir aus verschiedenen Abhandlungen über die Rohrweihe bekannt war, daß auch sie, wenn Junge im Horst sind, noch des öfteren Halme und Nistmaterial einträgt, was sicherlich auch für die Wiesenweihe zutrifft.

Nachdem ich mir einen Punkt im Hintergrund der Schilffläche als Markierungspunkt gemerkt hatte, begann ich sofort in Richtung auf die Stelle, wo das Weibchen eingefallen ist, zuzugehen. Nach etwa 130—150 Schritten flog vor mir das Weibchen in etwa 2 Meter Abstand auf. Im Horst saßen bzw. lagen zwei ganz kleine Junge, die m. E. höchstens ein bzw. zwei Tage alt sein konnten. Das Weibchen flog in mittlerer Höhe fast genau senkrecht über dem Horste umher, andauernd keckernd. Kurz darauf war auch plötzlich das Männchen da, und auch dieses umflog ständig den Horst. Jetzt wurde mir auch klar, warum ich während der letzten 4—5 Stunden das Weibchen nicht gesehen hatte. Da die Jungen erst kurz geschlüpft waren, wurden sie vom Weibchen gehudert und eine Fütterung fand noch nicht statt. Schalenreste konnte ich nicht entdecken, da ich die angrenzenden Schilfhalme nicht zu sehr zur Seite biegen wollte, damit die Jungen bei starker Sonnenbestrahlung nicht so sehr unter Hitze zu leiden hätten. Im Horst selbst fand ich einige Federn des Weibchens, welche deutlich die entsprechende Bänderung zeigen. Unweit eines kleinen Weidenstrauchs fand ich auch eine Feder des Männchens in hellgrauer Färbung mit schwarzbrauner Bänderung, während die Färbung bei den Federn des Weibchens eine gelbbraune bzw. fahlbraune ist. Den Horst mit den beiden Jungen habe ich fotografiert. Am 8. 7. war ich gemeinsam mit Herrn Rehn nochmals am Horst. Da es nur 5 Tage später war, waren die beiden Jungen nur unwesentlich gewachsen. Auch bei diesem Besuch habe ich einige Aufnahmen gemacht. Es fiel mir dabei auf, daß die Schnabelwurzel der Jungen gelb, der vordere Teil der Schnäbel aber schwarz ist. Am 8. 7. sahen wir nur das Weibchen, während sich das Männchen nicht sehen ließ. Allerdings ver-

ließen wir nach einer knappen Stunde bereits wieder das nähere Horstgebiet, um das Weibchen nicht weiter zu stören.

Ich freue mich, einen weiteren Brutnachweis für das Brutvorkommen der Wiesenweihe für Hessen erbracht zu haben und darf nur hoffen, daß in diesem Gebiet des Altrheins keine, die Lebensbedingungen der Wiesenweihe einschränkenden Maßnahmen erfolgen, damit auch in den nächsten Jahren dieser Altrheinarm der Brutplatz der Wiesenweihe sein und bleiben möge.

Heinz Blumauer

Der Trauerschnäpper - *Ficedula hypoleuca* - in Südhessen

(298. Ringfundmitteilung der Vogelwarte Helgoland)

Mit Beobachtungsschwerpunkten in Ffm.-Fechenheim, Ffm.-Süd, Offenbach, Hanau, Oberursel i. Ts. und Wiesbaden.

Keine andere Vogelart hat sich in den letzten 20 bis 30 Jahren, bedingt durch das von Jahr zu Jahr gesteigerte Aufhängen von Nistgeräten, so stark vermehrt wie der Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*). So ist es selbstverständlich, daß sich viele Ornithologen mit seiner Lebensweise befassen. Dadurch gehört er mit zu den am gründlichsten erforschten Vogelarten. Jeder Ornithologe, der sich heute mit dem Trauerschnäpper befassen will, wird ohne die hervorragenden Arbeiten von W. Trettau u. Merkel¹⁾, L. v. Haartman²⁾, H. Löhr³⁾, B. Campbell⁴⁾ und G. Creutz⁵⁾ nicht auskommen können. Ich kann es mir deshalb ersparen, noch einmal über alle die Beobachtungen, Feststellungen und Ergebnisse, die wir hier in den letzten 20 Jahren in Südhessen gemacht haben, einzugehen, da unsere Feststellungen weitgehend mit den Veröffentlichungen der vorgenannten Ornithologen im Einklang stehen.

Da aber Wanderung und Rückkehr in die Brutheimat immerhin noch manche Frage offen lassen, möchte ich zum Vergleich der bisher veröffentlichten Ringfunde auch die von Südhessen bekanntgeben.

(Siehe auch: R. Drost u. L. Schilling, Vogelzug⁶⁾ 1940 Seite 71—83.)

Ankunft im Brutgebiet.

Die ersten Trauerschnäpper wurden an folgenden Tagen der letzten 16 Jahre in Südhessen festgestellt.

7. 4. 40	26. 3. 44	2. 4. 48	29. 3. 52
12. 4. 41	2. 4. 45	6. 4. 49	21. 3. 53
10. 4. 42	13. 4. 46	12. 4. 50	4. 4. 54
17. 4. 43	8. 4. 47	18. 4. 51	9. 4. 55

Die Ankunft erfolgt in Südhessen in der Zeit vom 21. 3.—18. 4.

Vergleich: In Pillnitz-Hosterlitz (G. Creutz) vom 12.—30. 4., für Leipzig wurde die Zeit vom 10.—26. 4. (Schlegel⁷⁾) ermittelt.